

# Tagblatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgegeben.

Nr. 170.

Samstag, 26. Juli 1873. — Morgen: Pantal.  
Montag: Innocenz.

6. Jahrgang

## Säcularfeier der Aufhebung des Jesuitenordens.

(Schluß.)

Zunächst entwickelten sich die Dinge jedoch etwas anders, als dieser Briefsteller in Aussicht nahm. Der Papst stand hilf- und rathlos da. Alle italienischen Staaten nahmen wider ihn Partei: Genua, Modena, Venedig. Da schrieb er der Kaiserin Maria Theresia, sie sei auf Erden sein einziger Trost; sie möge nicht zugeben, daß man sein Alter mit Gewaltthatigkeiten erdrücke. Die Kaiserin entgegnete: das seien Staats- und nicht Religionsangelegenheiten; sie würde unrecht thun, wollte sie sich drein mischen.

So hatte der „gekränkte Despot“ Ricci den Papst denn — alles einzig und allein ad majorem Societatis gloriam — auf den Iso'serschemel gebracht. Im Anfange des Jahres 1769 erschienen die Gesandten der bourbonischen Höfe einer nach dem andern, erst der neapolitanische, dann der spanische, endlich der französische, um die unwiderrufliche Aufhebung des gesammten Ordens zu fordern. Clemens XIII. berief auf den 3. Februar ein Conistorium, in welchem er die Sache wenigstens berathen lassen zu wollen schien. Aber er sollte die für ihn harte Reform nicht mehr erleben; am Abend des 2. Februar ergriff ihn ein heftiger Krampf, von dem er sich nicht wieder erhob.

Die Stellung der Höfe war zu drohend, ihr Einfluß zu mächtig, als daß sie in dem nunmehr folgenden Conclave nicht hätten durchdringen und einen Mann, der die Zeit verstand, zur dreifachen Krone befördern sollen.

Von allen Cardinälen war Lorenzo Ganganelli als der mildeste und gemäßigteste bekannt. Einer seiner Jugendlehrer hatte schon von ihm gesagt: Daß er die Musik liebe, sei kein Wunder, denn in ihm selber sei alles Harmonie. In unschuldiger Geielligkeit, Zurückgezogenheit von der Welt entwickelte er sich weiter, einzamen theologischen Studien hingegeben. Wie er von Aristoteles sich bald zu Plato wandte, der seine Seele mehr befriedigte, so ging er von den Scholastikern zu den Kirchenvätern, von diesen zur Bibel fort, an deren Hand er sich mit jener humanitären Mystik durchdrang, die sich still und rein dem Dienste der Mitmenschen widmet. Seine Religion war nicht Eifer, Verfolgung, Herrschsucht, Polemik, sondern Friede, Demuth, Wohlwollen und Sittlichkeit. Von ganzem Herzen verhaßt war ihm der unaufhörliche Hader des päpstlichen Stuhles mit den Staatsgewalten, da er die Kirche zerrüttete. Seine Mäßigung war nicht Schwäche oder auferlegte Nothwendigkeit, sondern freies Wollen und innere Genialität. Aus dem Schoße der Religion entwickelte sich eine Gesinnung, welche, so verschieden sie auch in ihrem Ursprunge von den weltlichen Tendenzen der Höfe war, ihnen doch von einer andern Seite her entgegenkam.

Hauptsächlich durch die Bourbonen, speciell auf einen Vorschlag der spanischen und französischen Cardinäle, wurde Ganganelli in dem Conclave durchgesetzt. Er nannte sich Clemens XIV.

Hatte Clemens XIII. die Zelotenpartie der römischen Curie vertreten, so kam in Ganganelli die Partei der Kronen, die der Regalisten zur Gewalt; in Rom vollzog sich dieselbe Veränderung, welche bereits an allen fürstlichen Höfen eingetreten war.

Ganganelli begann ohne Zaudern mit der Wiedereinrichtung dessen, was seines Vorgängers verblendete Starrheit außer Rand und Band gebracht hatte. Noch am Tage seiner Besitzergreifung gab er die Erklärung ab, daß er wieder einen Nuntius nach Portugal senden werde; er suspendierte dann die Wirksamkeit des Monitoriums Clemens XIII. gegen Parma; die Zugeständnisse, welche Benedict XIV. dem Könige von Sardinien gemacht und die man seitdem nicht hatte anerkennen wollen, erweiterte er noch. Endlich wurde der Untersuchung der gegen die Societät Jesu erhobenen Anklagen näher getreten. Der Papst setzte eine eigene Commission für diesen Zweck nieder. Man sah sich vorzugsweise auf das Archiv der congregatio de propaganda fide angewiesen, und dessen Acten wurden denn auch gründlich vorgenommen und studiert, das Für und Wider bedächtiger wogen. War Clemens XIV. als Mitglied des Franciscanerordens — der die Jesuiten immer, besonders in den Missionen bekämpft hatte —, als Anhänger des augustinianisch-

## Fenilleton.

### Abenteuer eines laibacher Klavier- Stimmers.

(Von ihm selbst erzählt.)

(Originalnovelle von Anton Leipniz)

(Fortsetzung.)

„Nachdem der erste Schrecken gewichen war, ersaßte mich ein glücklicher Gedanke. Die Wissenschaft besitzt ein Grundprinzip, welches selten oder nie täuscht. Dieses Prinzip ist: „Gleiches mit Gleichem“. Der unsterbliche Hahnemann stellte es auf. Ich weiß nicht, ob und in wie weit Sie meine Ansichten theilen, aber ich bin überzeugt davon, daß gleiche Ursachen ein gleiches Resultat erzielen und daß sich zwei entgegengesetzte Kräfte gegenseitig tilgen. Zur Ausführung meines Planes bedarf ich Ihrer Beihilfe.“

„Ich bin zu allem bereit!“

„Wie ich bereits erwähnte, müssen Sie auf eine kurze Zeit die Rolle des verstorbenen Grafen Arthur übernehmen.“

„Auf welche Art?“

„Sie nehmen den Salonanzug des Grafen und kleiden sich in denselben.“

„Weiter?“

„Dann kommen Sie mit mir in das Zimmer der Kranken und handeln ganz nach meiner Instruction.“

„Ich bin bereit, dies zu thun.“

„Ich danke. — Johann!“

Der Kammerdiener trat ein. Nachdem er den Befehl des Greises erhalten hatte, entfernte er sich, kehrte aber bald wieder mit einem Salonanzuge in der Hand zurück und legte denselben auf einen Stuhl.

Während ich mich mit Beihilfe des Kammerdieners anleidete, sagte der Arzt:

„Sie werden die Kranke ansprechen, sie versichern, daß Sie ihr verzeihen, wenn sie Ihren letzten Wunsch erfüllt und dem Baron die Hand reicht. Treten Sie ganz in ihre Nähe, wenn sie sich auch wie immer dagegen sträubt; wenn Sie sich entfernen, müssen Sie gespensterhaft langsam gehen. Es wäre überhaupt gut, wenn Ihre Bewegungen, Ihre ganze Erscheinung etwas geisterhaftes an sich hätten. Die Schritte müssen gemessen, die Stimme hohl und möglichst tief sein.“

„Ich werde mein Möglichstes ausbieten“, versicherte ich ihn.

„Wenn dieses Mittel nicht die erwartete Wirkung hervorbringt, werden wir beruhigt sein durch das Bewußtsein, daß wir alles aufgeboten haben, sie zu retten. Der Graf wird es nicht unterlassen, Ihnen seine Dankbarkeit zu beweisen.“

Ich hatte mich unterdessen angekleidet; der Anzug bestand aus feinen Lackstiefletten, schwarzem Beinkleide und Frack, einer weißen Halsbinde und Glacehandschuhen. Den Cylinderhut hielt ich in der Hand und hatte ganz das Aussehen eines vor den Altar tretenden Bräutigams.

Der Arzt betrachtete mich entzückt.

„Vortrefflich! Zum Sprechen ähnlich! Selbst die Bewegungen sind die des Verstorbenen. Jetzt versuchen Sie einzutreten.“

Ich ging zur Thüre, that einige Schritt vorwärts, mit schauspielerischem Ernst. Ich war in meinem Elemente, obschon mir das Herz ungewöhnlich pochte.

„Vortrefflich!“ sagte der Arzt zufrieden. „Als wenn ich den Grafen vor mir sehen würde.“

Dieser Vergleich schmeichelte meiner Eitelkeit und bewies, daß auch arme Leute die Rolle der Vornehmen spielen können. Sonderbar! daß sie nicht dazu geboren wurden.

„Wir können gehen“ — sagte der Arzt.

Wir gingen durch einen Corridor; Johann folgte uns. Vor der Thüre eines Zimmers ward Halt gemacht, der Arzt öffnete dieselbe, gab mir einen Wink und zog sich dann zurück.

(Fortsetzung folgt.)

thomistischen Lehrbegriffes und Gesinnungsgenosse der Jansenisten den Voholiten schon von vornherein nicht grün, so stellten sich bei der Untersuchung außerdem eine solche Menge von Anklagen gegen die Jesuitencompagnie als begründet heraus, daß der Papst mit seiner Entscheidung nicht schwanken konnte, zumal er keine andere Möglichkeit vor sich sah, den Frieden der Kirche wiederherzustellen.

Am 21. Juli 1773 erfolgte sein Spruch: „Angehaucht von dem göttlichen Geiste, wie Wir vertrauen; durch die Pflicht getrieben, die Eintracht der Kirche zurückzuführen; überzeugt, daß die Gesellschaft Jesu den Nutzen nicht mehr bringen kann, zu dem sie gestiftet worden, und durch andere Gründe der Klugheit und Regierungswisheit bewogen, die Wir in unserem Gemüthe verschlossen halten: heben wir auf und vertilgen Wir die Gesellschaft Jesu, ihre Aemter, Häuser, Institute.“

Als Clemens XIV. dies Breve unterzeichnete, rief er aus: „Ma questa soppressione mi darà la morte“ („Diese Unterdrückung wird mir den Tod bringen“), und im Juli 1774 bezeichnete ein von unbekannter Hand herrührender Anschlag am Vatican mit den fünf Buchstaben: I. S. s. v. („In Settembre sarà sede vacante“) den September als die Zeit einer neuen Papstwahl. (F. W. Barthold, Geschichtliche Persönlichkeiten, Berlin, A. Duncker, 1846; II, 320.)

Ranke nennt die That Ganganellis einen Schritt von unermesslicher Bedeutung: „Einmal schon für das Verhältniß zu den Protestanten. Zu dem Kampfe mit denselben war das Institut ursprünglich berechnet, von Grund aus eingerichtet — bezog sich doch selbst seine Dogmatik hauptsächlich auf den Gegensatz gegen Calvin —; es war der Charakter, den die Jesuiten noch am Ende des 17. Jahrhunderts in den Hugenottenverfolgungen erneuert und befestigt hatten. Mit diesem Kampfe war es aber jetzt am Ende; auch einer geistlichen Selbsttäufung hätte er keine wesentliche Aussicht mehr dargeboten, in dem großen Weltverhältnis besaßen die Unkatholischen ein unleugbares Uebergewicht, und die katholischen Staaten suchten sich ihnen vielmehr anzunähern, als sie an sich zu ziehen. Darin, sollte ich glauben, liegt der vornehmste, tiefste Grund der Aufhebung des Ordens. Er war ein Kriegsinstitut, das für den Frieden nicht mehr paßte. Da er nun kein haarbreit weichen wollte und alle Reform, deren er doch auch in anderer Hinsicht sehr bedurfte, hartnäckig von sich wies, so sprach er sich selbst sein Urtheil. Es ist von hoher Bedeutung, daß der päpstliche Stuhl einen Orden nicht zu behaupten vermag, der zur Bekämpfung der Protestanten gegründet ist, daß ein Papst, und zwar zugleich aus innerlicher Bewegung ihn aufgibt.“

Die nächste Wirkung hatte das aber auf die katholischen Länder. Die Jesuiten waren angefeindet, gestürzt worden hauptsächlich, weil sie den strengsten Begriff der Oberhoheit des römischen Stuhles verfolgten; indem dieser sie fallen ließ, gab er zugleich die Strenge seines Begriffes und seine Consequenzen selber auf. Die Bestrebungen der Opposition erfochten einen unzweifelhaften Sieg. Daß die Gesellschaft, welche den Unterricht der Jugend zu ihrem Geschäft gemacht und noch immer in so großem Umfange trieb, ohne Vorbereitung, mit einem Schlage vernichtet ward, mußte eine Erschütterung der katholischen Welt bis in die Tiefe, bis dahin, wo die neuen Generationen sich bilden, hervorrufen. Da das Außenwerk genommen worden, mußte der Angriff einer siegreichen Gesinnung auf die innere Festung noch viel lebhafter beginnen. Die Bewegung wuchs von Tag zu Tage . . . eine allgemeine Umwälzung kündigte sich an.“

Ja, der edle Ganganelli verdient es, daß sein segensreiches Andenken an dem hundertsten Jahrestage dieses welterschütternden Ereignisses wieder aufgefrißt werde, er, der ein Gegner derer war, die das „I. S. s. v.“ an den Vatican setzten, die „das Evangelium eines innerlichen Reiches der Freiheit und der Liebe, wie es Christus

verkündete, in die Predigt der Weltherrschaft des Papstthums, eines äußerlichen Reiches der geistigen Knechtung und des unduldsamen und gewalthätigen Hasses verwandelten. Nur durch physische Gewalt, wie einer der Altkatholikenführer, Professor Dr. Joh. Huber, treffend bemerkt, nur durch physische Gewalt und durch die Tödtung des geistigen Lebens der Völker mag ein solches Reich aufgebaut und eine zeitlang erhalten werden; da aber der Geist sich wohl in der Entwicklung hemmen, aber nicht tödten läßt, so konnten die scheinbar glänzenden Erfolge der Jesuiten nicht von Dauer sein. Das papistisch-jesuitische Project hätte eigentlich nur auf den Leichen der Völker triumphieren können, dann erst, wenn diese auch physisch gestorben und mit ihrem physischen Untergang ihre Seele entflohen wäre.“

(„Weser-Ztg.“)

## Politische Rundschau.

Caibach, 26. Juli.

**Inland.** Das Ministerium scheint endlich ein menschlich Rühren für die Treue seiner bisherigen Anhänger zu empfinden und ihnen doch einiges Lab-sal in ihrer bitteren Verlegenheit spenden zu wollen. Aus Wien schreibt man dem „Pester Lloyd“: In der „Action“ der Regierung ist seit einigen Tagen eine Ruhepause eingetreten. Die Ruhe nach und nicht vor dem Sturme. Die Regierung scheint auf die eindringlichen Ermahnungen ihrer Parteifreunde gehört zu haben und gewillt, die „starke Hand“ vorläufig wenigstens in Sammthandschuhen zu bergen und vor den Wahlen den politischen Heulmaiern, an denen es im verfassungstreuen Lager nie Mangel gab, keinen Stoff zu politischen — Jeremiaden liefern zu wollen. Einen praktischen Erfolg haben die Stürme der letzten Tage doch gehabt. Man wird seitens des Ministeriums die schon mehr als einmal auf halbem Wege im Stiche gelassene Action gegen die Jesuiten in facta in Innsbruck energisch in die Hand nehmen und mit den Dingen in Innsbruck aufräumen. Der Vertrag mit den Jesuiten daselbst bedarf zwar der Kündigung, und war im Vorjahre (Ostern) der Termin zu derselben gegeben, allein im Wege der Abfertigung der Professoren wird sich die Facultät ohne schwere Mühe in den Rahmen der österreichischen Universitätsgesetzgebung einfügen lassen.

Dem Recurse gegen die Auflösung des politischen Vereines in Eger wurde vom Minister des Innern mit Erlaß vom 21. Juli Folge gegeben; Minister Lasser findet die Auflösung nicht für gerechtfertigt. Am 26. d. findet eine Versammlung des Vereines statt. Es herrscht über die Verfügung des Ministers freudige Erregung.

Der nächsten Reichsraths-session harrt eine principiell wichtige Frage, die Frage der Beitragsleistung zu den Kosten der Regulierung des eisernen Thores, die jetzt auf diplomatischem Wege geregelt wurde und zur Durchführung gelangen soll. Im auswärtigen Amte wird diese Angelegenheit als eine gemeinsame betrachtet, und hat sich dasselbe dem entsprechend auch bereits mit dem österreichischen Ministerium wegen Einstellung der auf uns für die Kosten jener Regulierungsarbeiten entfallenden Quote in das Budget in Verbindung gesetzt. Dagegen hat es bisher nicht an Stimmen gefehlt, welche den gemeinsamen Charakter dieser Angelegenheit in Abrede stellen, selbe als eine ausschließlich ungarische bezeichnen und eine Analogie mit der Donauregulierung bei Wien finden wollen, der man anfänglich auch den Charakter einer Reichsangelegenheit zu geben sich hier bemühte, während die ungarische Regierung hiergegen nachdrücklich eintrat und schließlich auch recht behielt. Die Frage ist jedenfalls keine entschiedene und würde eine Betrachtung vom Rechtsstandpunkte erheischen, wäre es auch nur, um diesen ein für alle mal klar zu stellen.

Die jungzeitschen „Narodni Listy“ betrachten als den zweiten Schritt zur Inaugurierung einer activen Politik die Anerkennung der Com-

petenz des Reichsgerichtes. Die Bevölkerung möge Ungerechtigkeiten und willkürliche Gesetzesdeutungen nicht ruhig hinnehmen. In allen Fällen sei die Passivität schädlich und jedermann verpflichtet, alles daran zu setzen, damit sein gutes Recht zur Geltung komme. Ein muthiges Einstehen der einzelnen sowie des Ganzen für sein Recht könne nicht ohne Wirkung bleiben. Die Jungzeitschen haben also wieder die Initiative ergriffen, um der Anerkennung einer Verfassungsinstitution die Wege zu ebnet. Wenn es auch kaum zu erwarten ist, daß sich die liberalen Zeitschen ganz und gar mit der Verfassung ausöhnen werden, so es ist doch schon werthvoll, daß sie den bisherigen unfruchtbaren Boden verlassen.

**Ausland.** Eine im preussischen Justizministerium ausgearbeitete Statistik der Schwurgerichte hat Ergebnisse zutage gefördert, welche in der Streiffrage ob die Geschworenengerichte im deutschen Reiche durch Schöffengerichte abzulösen seien, die Schale wesentlich zugunsten der ersteren herabrücken müssen. Weder im Jahre 1870 noch im Jahre 1871 sind, laut jenen Ergebnissen, Fälle vorgekommen, in welchen die Geschwornen zum Nachtheile des Angeklagten sich geirrt hätten und eine Rechtsfrage von dem Gerichtshofe vor ein anderes Schwurgericht verwiesen worden wäre. Dagegen ist die Anzahl jener Fälle nicht gering, in welchen gerade die Rechtsgelehrten bezüglich der formalen Fragen Irrthümern verfallen sind. Für die Gegner der Schwurgerichte ist dieses Resultat ein arges Hinderniß, über welches alle ihre Argumentationen nur schwer hinwegkommen werden.

Die versailer Kammer hat in ihrer Sitzung am Mittwoch den Antrag des Justizministers Ernoul angenommen, welcher der Permanenzcommission das Recht verleiht, während der Parlamentsferien die Einleitung gerichtlicher Verfolgungen wegen Beleidigung der Nationalversammlung zu gestatten. Ob die Kammer sich mit jener Stelle des Depeschen-Berichtes einverstanden erklärt hat, wonach durch diese Erweiterung der Vollmachten der Permanenzcommission die Unverletzlichkeit der Deputirten nicht geschädigt werden soll, meldet das officöse Telegramm nicht. Jedenfalls enthält das Ernoul'sche Gesetz der Hintertüren genug, durch welche der „weiße Wohlfahrts-Ausschuß“, genannt Permanenzcommission, nicht nur die republikanischen Journale, sondern auch die republikanischen Deputirten maßregeln und die von ihnen geplante Auflösungs-campagne paralytisiren kann. Die Regierung der „moralischen Ordnung“ und die fünf- und zwanzig „Gens de bien“ haben nun die Bahn frei, sie können die dreieinhalbmonatliche Feriazzeit benützen, um Frankreich zu vaticanisiren und auf das Erscheinen eines monarchischen Messias vorzubereiten.

Im gegenwärtigen Augenblick, wo sich Nationalversammlung und Regierung in Frankreich mit der Frage der Heeresorganisation beschäftigen, verdient eine mit den sonstigen chauvinistischen Aeußerungen der französischen Presse wohlthuend contrastirende Erklärung des entschiedenen republikanischen „Avenir National“ auch in weiteren Kreisen beachtet zu werden. Das genannte Blatt fertigt diejenigen seiner Landesleute, welche keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne für die Idee eines neuen Kampfes gegen Deutschland mehr oder minder rathlos zu werden und die verglimmten Leidenschaften wieder anzufachen, mit folgenden Worten ab: „Jeder französische Bürger hat die Pflicht, es laut zu sagen, damit die Welt es wisse, daß wir den Krieg nicht wollen, ihn durchaus nicht wieder anfangen wollen und daß wir keine andere Absicht haben, als uns in unserem Lande zu vertheidigen. Man sagt wohl: Seht, was uns geschehen ist, weil wir nicht hinlänglich gerüstet waren, wir wurden geschlagen. Darauf ist zu antworten, daß es ein Mittel von trivialer Einfachheit gab, um, schlecht oder wohl, selbst gar nicht gerüstet, nicht geschlagen zu werden.“

Fortsetzung in der Beilage.

nämlich ganz einfach, keinen Krieg zu erklären. Die Ereignisse von 1870 haben uns bewiesen, daß unser militärisches System zur Vertheidigung des Landes nichts taugte. Wir müssen daher ein neues System suchen, welches Frankreich erlauben würde, in zwei Jahren so gut wie in zehn sich gegen eine Invasion zu vertheidigen, ohne daß die Last der militärischen Organisation für das Land zu schwer wäre. Je weniger diese Organisation für jeden anderen Krieg als die Vertheidigung des Landes anwendbar wäre, desto mehr hätte man Ursache, sich zu beglückwünschen; denn es wäre dies die beste Bürgschaft dafür, daß die Regierung, was immer sie sein mag, keinen Krieg erklären werde.“

Der „Liberté“ zufolge würden die Verhandlungen des Prozesses Bazaine schon gegen den 15. September beginnen, und zwar in Compiegne und unter dem Vorsitz des Herzogs von Numale. Diesem ist soeben der Major Guioite, ein Offizier vom ehemaligen Generalstabe der sogenannten Rheinarmee, als Secretär beigegeben worden. Schon früher tauchte das Gerücht auf, daß der Prinz Friedrich Karl von Preußen dem Marschall Bazaine bei der Uebergabe von Metz habe sagen lassen, daß er auf seine Unterstützung rechnen könne, wenn er derselben einst bedürfen sollte. Wie die „Deutschen Nachrichten“ erfahren haben wollen, sind die zu diesem Zwecke dienenden Schriftstücke dem Marschall jetzt übersendet worden.

In Rom begann am 23. d. eine acht-tägige Wallfahrt aller Frommgläubigen nach der Kirche „San Pietro in vincoli“ (St. Petrus in Ketten), in welcher sich der berühmte Moses des Michel Angelo befindet und die Ketten aufbewahrt werden, die der Apostel in Jerusalem und Rom getragen und die sich, trotzdem die beiden Städte in einiger Entfernung von einander liegen, wunderbarer Weise zusammengefunden haben sollen. Der heilige Vater hat ein Breve und der Cardinalvicar ein „invito sacro“, eine Aufforderung erlassen, worin alle guten Katholiken eingeladen werden, sich den vom heiligen Vater gespendeten vollkommenen Ablass zu verdienen, indem sie acht Tage hindurch, vom 23. d. M. angefangen, nach der bezeichneten Kirche pilgern, um für die „Befreiung des Papstes“ zu beten.

### Zur Tagesgeschichte.

Die einst dem Kaiser Maximilian von Mexico gehörige und später, im Jahre 1869, von dem Hofarzt in Privatbesitz übergegangene Insel Lacroma wird am 4. August d. J. executiv verkauft werden. Lacroma, bekanntlich eine der reizendsten und schönsten Inseln Dalmatiens bei Ragusa im adriatischen Meere, dehnt sich in einem Umfange von 130 Joch aus, auf welchem nicht nur die edelsten Rebenarten, sondern auch über 5000 exotische Gewächse — Palmenstämme, Aoen, Cactus, Drangen- und Citronenbäume — gepflanzt sind und Olivenhaine, Fichtenwäldchen und Obstplantagen sich ausbreiten. Das prächtige Schloß der Insel wurde vom Kaiser Max in den Jahren 1864 und 1866 errichtet. Wie man hört, sollen sich unter den Bewerber, welche Lacroma erwerben wollen, auch Jesuiten befinden, die sich daselbst niederzulassen gedenken.

„Sarrah, treibe die Kühe aus. Im „M. Polg.“ erzählt Jonas in seinen „Choleratropfen“ einen köstlichen Beitrag zur Eblibatsfrage. „Bekanntlich macht Bischof M. Fogarassi gegenwärtig als Oberhirte eine amtliche Rundreise in seiner Diöcese. Neulich kam er in eine Szeller-Gemeinde und quartierte sich natürlich beim Pfarrer ein. Als es Abend ward, bemerkte Fogarassi an seinem Wirth eine immer zunehmende Verlegenheit. „Was fehlt dir, mein Sohn?“ „Wenn ich die Wahrheit sagen soll, so weiß ich nicht, ob Ew. Eminenz mit einem armen Bette sich begnügen werden, denn ich besitze deren, weiß Gott, nicht mehrere.“ „Die Sache ist nicht der Rede werth. Das Bett wird schon gut sein. Wo schläfst aber du, mein Sohn?“ „Hier auf dem Fußboden.“ „Das gebe ich nicht zu. Das Bett ist breit genug; da können wir

beide drin schlafen.“ Der Pfarrer verwahrte sich lange dagegen — Fogarassi aber gestattete es durchaus nicht, daß der Pfarrer um feinetwillen seiner Bequemlichkeit entsage. — Die Nacht verstrich ruhig, und das gemeinsame Bett bot ihnen beiden erquickende Ruhe. Gegen Morgen aber begann draußen der Viehhirt zu blasen. Der Pfarrer hört im halben Schlafe das Getöse und stößt den Bischof sanft in die Rippen mit den Worten: „Sarrah, treibe die Kühe aus!“

### Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

#### Original-Correspondenz.

Krainburg, 23. Juli. (Schadenfeuer.) Abends 7 Uhr brach in dem Dorfe Huje nächst Krainburg durch die Unvorsichtigkeit einer Weibsperson, welche Wasser in heißes Schmalz gegossen, Feuer aus, das durch das rasche und kräftige Eingreifen der herbeigeeilten Krainburger alsogleich localisirt und gelöscht wurde. Die Bauern brauchten bloß wie gewöhnlich bei ihren Häusern zu stehen und zuzusehen; so indole ist hier das Landvolk, daß es mit Gewalt zur Hilfe getrieben werden muß. Im ganzen Dorfe war kein Tropfen Wasser, da entdeckte man zufällig bei einem Nachbar ein volles Faß; da er dasselbe jedoch nicht gutwillig herausgeben wollte, so mußte es durch die Gendarmen requirirt werden. Bevor die Krainburger Spritzen völlig ausgerüstet und mobil gemacht wurden, war man des Elementes bereits Herr. Eine Kutsche sammt Stallung ist in Asche gelegt. Ein Bürgersohn aus Krainburg, der wacker beim Löschen mithalf, wurde dabei am Kopf schwer verletzt. Das Gebäude war versichert. Allseitig wird der Wunsch geäußert, es möge endlich auch in Krainburg eine freiwillige Feuermehr ins Leben treten.

Es erregt hier allgemeines Befremden, daß der Artikel Ihres geschätzten Blattes vom 17. Juli „Ein Strafrichter auf dem Lande“ so hartnäckig ignoriert wird. Sonderbar!

R. Rudolfswerth, 25. Juli. (Der Mensch denkt, und der Pfarrer lenkt.) Die Ansichten auf eine günstige Weinlese am Stadt- und Görttsberge in den Steuergemeinden Seidendorf und Kerschdorf wurden am 19. d. M. von einem Hagelwetter, wie solches seit Menschengedenken hier nicht niedergegangen, vereitelt, und dies alles auf Zauberheiß des Pfarrers, welcher seinen Pfarrinsassen schon früher von geweihter Stätte aus Anlaß der Collectureinhebung die Drohworte zudonnerte: „Ce ne hoste dosti semena dali, ho pa drogo seme čoz vase vinogrado prišlo“ — und facta loquuntur. Thatsache ist es, daß die Bevölkerung aus Anlaß des Hagelwetters auf den Herrn Pfarrer sehr erbost ist.

Den Charakter des Pfarrers kennzeichnen auch folgende Chara:

Ein Reservist kam mit einer Quittung über eine Medaillenzulage behufs Unterfertigung zum Herrn Pfarrer, der sich dahin aussprach: „Ich unterschreibe die Quittung, jedoch nur gegen dem, daß du mir dafür 2 Tage mähen oder dreschen kommst.“ Erst nachdem der Soldat aus der reservirten Stellung herausgetreten und den Pfarrer auf seine Pflicht aufmerksam gemacht, erfolgte die Unterfertigung.

Ein Zigeunerkind starb, der Pfarrer aber nahm die Beerdigung nicht früher vor, bis die Stolggebühr, die von den Ortsinsassen gesammelt wurde, zu seinen Händen deponiert worden.

Für heute genug, andere Daten über diesen eblen Seelenhirten werden wir bei nächster Gelegenheit bringen.

(Auszeichnung.) Einer Privatanzeige zufolge ist von der Bier-Jury der hiesigen Brauerei der Herren Gebrüder Koster die Verdienstmedaille zuerkannt worden.

(An der Wahr'schen Handelslehranstalt) wird morgen von 8 bis 11 Uhr vormittags die öffentliche Prüfung mit den Cleben der Gremialschule vorgenommen werden.

(Durch Böllerschießen) verunglückte vorgestern abends in Lusthal ein Knecht der dortigen

Herrschaft, welcher anlässlich des Namensfestes des Verwalters die Pöller abfeuerte; derselbe verlor nämlich infolge Unvorsichtigkeit beim Abfeuern mehrere Finger der linken Hand und wurde ins laibacher Civilspital überbracht.

(Die Bilderausstellung) der renommierten Firmen Hölzel in Wien, Gerold in Berlin, Forndran in München und Dufay u. Comp. in Paris, Hauptplatz Nr. 263 neben A. Krisper, verdient den lebhaftesten Zuspruch. Die prachtvollen Delfarbendruckbilder, Chromolithographien und namentlich die ausgezeichneten pariser Stahlstiche dürften jedem Salon zur Zierde gereichen. Von letzteren erwähnen wir nur Delacroix' meisterhaftes Bild Le Dante aux Enfers, ausgeführt von Em. Lafalle, Decamps, Samson massacrant les Philistéens; Sieurac, L'Arioste, François de Medicis; Soubre, Saint Vincent de Paul, Louis XIII, Saint Charles Boromé, Fénelon &c. Einem sehr hübschen Zimmerschmuck bilden die vielen Städteansichten, Jagdbilder, Pferderassen, sowie eine reiche Auswahl von Landschaften, die wir allen Kunstfreunden aus bester Empfehlung.

(Der Weltausstellungsplatz in Wien), so ist ein künstlerisch vollendetes Blatt betitelt, welches soeben in der G. J. Manz'schen Buchhandlung in Wien erschien. Es ist dies ein würdiges Seitenstück zu dem von uns seinerzeit schon besprochenen, im gleichen Verlage erschienenen Kunstblatt: Wien im Jahre 1873. Der Preis dieses Prachtblattes, welches allein eine richtige Darstellung des wunderbar im Waldegrün gelegenen gigantischen Baues gibt, wurde im Interesse der Massenverbreitung auf nur 60 kr. gestellt. Diese Ansicht des Weltausstellungsbaues darf gewiß den Vorzug der Correctheit und Schönheit umsomehr für sich in Anspruch nehmen, als es erst gegen Ende Juni möglich war, ein getreues Bild des Hauptbaues und der Nebengebäude zu liefern; diese Aufgabe wurde nun vom Landschaftsmaler Petrowich im Vereine mit dem berühmten xylographischen Atelier F. W. Bader und der Druckerei Fromme glücklich gelöst, so daß den Besuchern der Weltausstellung dadurch um billiges Geld ein jedem Zimmer zur Zierde gereichendes Andenken an dieses internationale Völker-Friedensfest geboten ist.

(Rundschreiben des Handelsministers.) Die „N. fr. Pr.“ schreibt: Der Handelsminister hat an alle Bahndirectionen ein Rundschreiben gerichtet, in dem er auf die traurige Lage, in welcher sich unsere Industrie infolge der Krise befindet, hinweist und es ihnen dringend nahelegt, alle ihre Anschaffungen durch die heimische Industrie besorgen zu lassen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir in diesem Schritte des Ministers den ersten Erfolg des Handelstages sehen. Wir können nicht umhin, dieser bereitwilligen Berücksichtigung der Wünsche unserer Industriellen unsere Anerkennung auszusprechen.

(Zur Reise des Kronprinzen in Kärnten.) Bei dem Besuche des Kronprinzen in Kärnten, wird von dort berichtet, wurde die im Bau begriffene Eisenbahnstrecke Villach-Tarvis, welche sich den bedeutendsten und schwierigsten Eisenbahnbauten Oesterreichs an die Seite stellt, auch näherer Aufmerksamkeit gewürdigt. Der Kronprinz hatte besonders zwei Objecte bezeichnet, welche er auf obengenannter Strecke eingehender besichtigen wolle. Es sind dies die bei Thörl in Verwendung befindlichen Steinbohrmaschinen und der große Tunnel von 512 Metern Länge bei Goggau. Die Vauleitung und die Bauunternehmung hatten im Einverständnisse mit der Bahndirection die hervorragendsten Punkte der Strecke festlich geschmückt. Einen besonders schönen Anblick boten eine Ehrenpforte bei der Straßenkreuzung in Fürnk und die decorierten Gerüste für die im Bau begriffenen riesigen Pfeiler der Gailthbrücken bei Arnoldstein. Der letztgenannte Punkt bot dem Prinzen insofern ein besonderes Interesse, als zu der in unmittelbarer Nähe befindlichen feineren Straßenbrücke im Jahre 1856 der Grundstein von seinem Vater in feierlicher Weise gelegt worden war.

Oberhalb Thörl, an dem Punkte, wo die Dampfbohrmaschinen arbeiten, wurde der Kronprinz von Vertretern der Bauleitung und der Bauunternehmung erwartet. Nachdem hier ein Bohrversuch gemacht worden, wurde die Fahrt bis zum großen Tunnel bei Goggau fortgesetzt. Die vollkommen ausgeführte Fassade des Tunnels war auf das entsprechendste geziert und bot einen äußerst frischen und lebendigen Anblick. Der Tunnel selbst war mit Lämpchen, Fackeln und Grubenlichtern erleuchtet. Der Kronprinz stieg zum Tunnel hinab und begab sich mit seiner ganzen Begleitung in denselben, wiederholt seiner Bewunderung über den gebotenen Anblick Ausdruck gebend. In der Tiefe von ungefähr 150 Metern des Tunnels wurde plötzlich das Wappen des Kaiserhauses in transparenter Beleuchtung sichtbar, umgeben von der leuchtenden Inschrift: „Glück auf dem Kronprinzen!“ Während von den im Tunnel zu beiden Seiten Spalier bildenden Arbeitern ein mehrfaches, donnerndes „Evviva“ ausgebracht wurde, begab sich der Kronprinz wieder zum Eingange zurück, wo ihm von der Bauunternehmung ein Album mit Photographien einiger bedeutender und landschaftlich schöner Punkte der Strecke überreicht wurde. Nach der Umschlingung des Tunnels und des darauf folgenden riesigen Dammes von über 50 Meter Höhe, auf welchem viele Hunderte von Arbeitern mit geschmückten Rollwagen, Karren und Werkzeugen malerisch aufgestellt waren, gelangte man zum neuen, im Baue befindlichen Stationsplatze Lardis. Hier, auf einem der schönsten Punkte der Bahn, mit der herrlichen Mangartgruppe im Südosten und dem Bisberg und Königsberg im Süden, war alles gethan worden, um dem Ausdruck der Freude über den Besuch des Prinzen noch den festlichsten Abschluss zu geben. Zwei schöne, mit Wappen, Flaggen und Arbeitselementen reich geschmückte Obeliske waren am Eingange zum neuen Straßentheile errichtet und von hier aus in einer Länge von 200 Metern die neue Straße mit reichen Festschmückungen eingäumt. An diesem Punkte angelangt, ließ der Prinz neuerdings anhalten und gab, sichtbar bewegt, seinem Danke und seiner Freude über den ihm auf der Strecke bereiteten Empfang wiederholt Ausdruck. Der Kronprinz hat über eine an denselben gerichtete Bitte den autographischen Entwurf der bei der festlichen Enthüllung des Maria-Theresia-Denkmals gesprochenen Erwiderung auf die Anekdote des Bürgermeisters dem kärntnerischen Geschichtsvereine zur Hinterlegung in dessen Archiv übergeben lassen.

(Internationaler Congress der Land- und Forstwirthe.) Der Ackerbauminister, als Präsident des internationalen Congresses der Land- und Forstwirthe, hat im Vereine mit dem Präsidenten der Weltausstellung folgendes Circular erlassen: „Die neue Zeit erfährt immer lebhafter den Gedanken an die Solidarität der Völkerinteressen. Deshalb macht sich das Bestreben, die Kreuzungspunkte der Beziehungen zum nutzbringenden Austausch der Ansichten zu benützen, in jedem Productionszweige geltend. Auch in der Landwirtschaft hat man das isolirte Arbeiten längst aufgegeben; die zahlreichen Vereine, Wanderversammlungen, Congresses geben ein bekräftigtes Zeugnis von dem Verständnisse für die Forderungen der Zeit. Die großartigere Auffassung der Gegenwart fordert und rechtfertigt aber auch hier vielfach ein Hinausgehen über die bisher eingehaltene territoriale Schranken, ja sie bedingt für viele Zwecke eine internationale Einigung. Die Land- und Forstwirtschaft bietet eben auch mancherlei internationale Beziehungen, die zu Knotenpunkten der Vereinigung werden können. Es wurde daher der Beschluß gefaßt, während der Weltausstellung 1873 unter anderen einen internationalen Congress der Land- und Forstwirthe zu veranstalten, welcher den Zweck hat, wichtige Fragen der Landescultur, die mehrere Ländergebiete umspannen, zu beraten und je nach der Natur der Fragen ein gleichmäßiges Vorgehen und, wo möglich, eine homogene Legislation zu erzielen. Der internationale Charakter dieses Congresses erfordert zu seiner Durchführung andere Formen als jene, die bei Versammlungen mit territorialem Charakter sich

bewährt haben, umso mehr als die Frage des internationalen Vogelschutzes, die seit geraumer Zeit von hervorragenden Fachmännern und von den Regierungen verschiedener Staaten ventilirt wurde, einen wichtigen Theil der Beratungen des Congresses der Land- und Forstwirthe ausmachen wird. Es erscheint nämlich notwendig, daß die verschiedenen, an dem Congress sich beteiligenden Staaten durch Absendung von Delegirten vertreten seien und daß durch deren Vermittlung eine Reihe der auf dem Gebiete der Land- und Forstwirtschaft hervorragenden Männer über Einladung des Congresspräsidenten zur Theilnahme an dieser Verhandlung veranlaßt werde. Dadurch, daß diese Versammlung nur aus geladenen Mitgliedern besteht, wird die Zusammensetzung des Congresses eine weniger zufällige, andererseits wird die so ermöglichte Beschränkung der an die hervorragenden Fachgenossen ergehenden Einladungen dem Congress und seinen Beschlüssen größere Bedeutung verleihen. Die Leitung dieses Congresses wurde vom Präsidenten der kaiserlichen Ausstellungscommission, Sr. kaiserlichen Hoheit dem Herrn Erzherzog Rainer, an den k. k. Ackerbauminister übertragen. Dem Präsidenten zur Seite stehen Vizepräsidenten, bei deren Wahl die entsprechende Vertretung der beteiligten Staaten maßgebend sein wird, ferner ein dirigierendes Comité, in welchem die sämmtlichen am Congress beteiligten Staaten durch ihre Delegirten vertreten sein werden. Die Vizepräsidenten werden von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Herrn Erzherzog Rainer zur Uebernahme dieses Ehrenamtes eingeladen werden. Die endgültige Feststellung der Beratungsgegenstände für den Congress wird durch den Präsidenten im Einvernehmen mit den Delegirten der beteiligten Staaten erfolgen. Der internationale Congress für Land- und Forstwirthe wird in der Zeit vom 19. bis 24. September tagen. Die Sprache des Congresses ist die deutsche, doch sind außerdem die englische, französische und italienische Sprache zulässig. Alle auf den internationalen Congress der Land- und Forstwirthe bezüglichen Zuschriften, Arbeiten und Anträge wolle man an den Präsidenten richten und mit der Bezeichnung „Internationaler Congress der Land- und Forstwirthe“ versehen.“

#### Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medizin und ohne Kosten.  
**Revalescière du Barry**  
von London.

Keine Krankheit vermag der besten Revalescière du Barry zu widerstehen, und beseitigt dieselbe ohne Medizin und ohne Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Nieren-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserstich, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenrauschen, Nebelheit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Fleischsucht. — Auszüge aus 75,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medizin widerstanden, werden auf Verlangen franco eingefendet. Nachher als Fleisch erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern fünfzigmal ihren Preis in Argentinien.  
In Blechbüchsen von ein halb Pfund fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 12 Pf. 20 fl., 24 Pf. 36 fl. — Revalescière-Discoletts in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 4 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach bei E. Mahr, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Speisereisbäckern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

#### Witterung.

Laibach, 26. Juli.  
Morgens Nebel, dann heiter, sehr heiß, nachmittags Haufenwolken längs der Alpen. Wärme: Morgens 6 Uhr + 16.2°, nachmittags 2 Uhr + 27.0° C. (1872 + 27.4°, 1871 + 21.0°) Barometer: 737.81 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 20.3, um 0.7 über dem Normale. Der vorgestrigte Niederschlag 1.20 Millimeter, der gestrige 6.70 Millimeter.

#### Telegramme.

Paris, 25. Juli. Die Nationalversammlung wird sich am Mittwoch vertagen. Der Gesetzentwurf über die Reorganisierung der Armee passierte die dritte Lesung.

Es geht das Gerücht, die Minorität der Cortes (die sogenannten Ueberföhllichen) wolle in Cartagena eine selbständige Regierung errichten.

#### Wiener Börse vom 25. Juli.

Staatsfonds.	Gelb	Ware	Deff. Hypoth.-Bant.	Gelb	Ware
Spec. Rente, öst. Pap. bto. dto. öst. in Silber	68.30	68.30	91.50	92.—	
Rente von 1854 . . . . .	78.—	78.90			
Rente von 1860 . . . . .	92.25	93.—			
Rente von 1860, ganze Lose von 1860, fünf Prämienq. v. 1864	102.25	103.—			
	113.—	114.—			
	130.—	131.—			
<b>Grundentl. - Obl.</b>					
Steiermark zu 5 pEt.	90.—	91.—			
Kärnten, Krain, u. Küstenland 5 Ungarn zu . . . . .	89.50	90.50			
Preuß. u. Slav. 5 Siebenbürg. zu 5	75.00	76.50			
	78.—	80.—			
<b>Action.</b>					
Nationalbank . . . . .	977.—	979.—			
Union-Bank . . . . .	123.—	124.—			
Creditanstalt . . . . .	217.60	218.—			
R. d. Escompte-Ges. . . . .	930.—	940.—			
Anglo-östr. Bank . . . . .	159.50	160.60			
Öst. Bodencred. - B. . . . .	250.—	252.—			
Öst. Hypoth.-Bank . . . . .	—	—			
Österr. Escompt.-B. Franco - Austria . . . . .	68.50	69.—			
Kais. Ferd.-Noveb. . . . .	2105.—	2111.—			
Österr. - Oest. - B. . . . .	186.50	187.—			
Kais. Elisabeth-Bahn . . . . .	218.—	220.—			
Karl-Ludwig-Bahn . . . . .	221.50	222.—			
Staatsbahn . . . . .	148.—	150.—			
Staatsbahn . . . . .	336.—	337.—			
Kais. Franz-Josef-B. . . . .	210.—	211.—			
Kais. Franz-Josef-B. . . . .	164.—	165.—			
<b>Pfandbriefe.</b>					
Ration. 5.25. verlosb. . . . .	90.20	90.40			
Ang. Bod.-Creditanst. . . . .	83.—	—			
Ang. öst. Bod.-Cred. . . . .	99.75	100.25			
bto. in 83 J. rück. . . . .	87.—	87.25			
<b>Loose.</b>					
Credit 100 fl. 5.25. . . . .	166.—	167.—			
Don.-Dampfsch.-Ges. zu 100 fl. 5.25. . . . .	98.—	99.—			
Eriester 100 fl. 5.25. . . . .	56.—	57.—			
Österr. 40 fl. 5.25. . . . .	30.50	31.—			
Salm . . . . .	38.—	39.—			
Salzbrunn . . . . .	27.50	28.—			
St. Genesio . . . . .	38.—	39.—			
St. Genesio . . . . .	40.—	27.75			
Waldstein . . . . .	29.50	28.10			
Waldstein . . . . .	25.—	26.—			
Regelweis . . . . .	10.—	—			
Studienf. . . . .	13.50	14.50			
<b>Wechsel (3Mon.)</b>					
Augsb. 100 fl. f. d. B. . . . .	94.—	94.25			
Konst. 100 fl. . . . .	94.25	94.55			
London 100 fl. . . . .	111.80	112.—			
Paris 100 francs . . . . .	43.70	43.80			
<b>Münzen.</b>					
Kais. Münz-Ducaten . . . . .	5.80	5.81			
20-francs-Stück . . . . .	8.90	8.91			
Preuß. Kassenscheine . . . . .	167.—	167.25			
Silber . . . . .	108.60	108.75			

#### Telegraphischer Cursbericht

am 26. Juli.  
Papier-Rente 68. — Silber-Rente 72.65. — 1860er Staats-Anleihen 102.10. — Banfactien 97.2. — Credit 215. London 111.60. — Silber 108.60. — k. t. Münz-Ducater. — 20-francs-Stück 8.88 1/2.

Vorräthig und zu beziehen durch  
**v. Kleinmayr & Bamberg's**

Buchhandlung in Laibach.

**MEYERS  
HANDLEXIKON**

gibt in einem Bande Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf 1868 Bl. Octavseiten über 52,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen. Preis 2 1/2 Thlr., in schönem Lederbind. 5 Thlr. Bibliograph. Institut in Hildburghausen.

In einem hiesigen Café werden ein Zuträger, ein Marqueur und ein Lehrling sogleich aufgenommen. (395—1)  
Auskunft ertheilt das Annoncen-Bureau in Laibach, Hauptplatz Nr. 113.

Nur auf kurze Zeit zum Verkauf ausgestellt.

**Großes Lager**  
vorzüglicher  
**Oelfarbindruckbilder**  
von Reiffenstein & Kösch, l. l. Hofkunst-Druckerei in Wien, B. Forduran in München und Carl G. Gerold in Berlin.  
**Große Auswahl**  
an Stahlstichen u. Chromolithographien in jedem Genre von (376—4)  
**Dujacq & Comp. in Paris.**  
Das Verkaufsorte befindet sich Hauptplatz Nr. 263.

# Weltausstellungs- und Reise-Literatur.

Vorrätzig und zu beziehen durch  
H. v. Kleinmayr & F. Bamberg's  
Buchhandlung in Laibach.

**Schaubach**, die deutschen Alpen, 5 Bde I. fl. 3.40, II. und III. à fl. 2.80, IV. und V. à fl. 2.30. **Germonif**, der Kurort Weldeß, fl. 1. **Förster's** Reisehandbuch für Italien, 2 Bde., geb. à fl. 4.10. **Vaedeler**, Oesterreich-Ungarn, geb. fl. 2.30. **Vaedeler**, Südbaiern, Tirol, Salzburg, Steiermark etc., geb. fl. 2.30. **Vaedeler**, Oberitalien, geb. fl. 3.40. **Die Adelsberger Grotte** mit Plan der Grotte, 50 Kr. **Gerold's** illust. Fremdenführer von Wien, fl. 1.80. **Prohaska's** Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn, fl. 1. Weltausstellungs-Wegweiser mit Plan, 50 Kr. Neuester Plan von Wien, 25 Kr. **Neuffer**, Führer durch Wien und Umgebung, 60 Kr. **Gettinger**, West- und Südbahn, Ausflüge und Wanderungen, fl. 1.40. Führer durch die Straßen und Gassen Wiens, 20 Kr. **Förster**, Fremdenführer von Wien, fl. 1. **Gerold's** Situationsplan der Weltausstellung, schwarz 30 Kr., coloriert 60 Kr. **Wiener Vaedeler** von Bucher und Weiß, mit Stadt- und Ausstellungsplan, 6 Theaterplänen und Holzschritten, geb. fl. 1.80. **Schumann**, Welt-ausstellungsführer, 80 Kr. **Strahalm**, Fremdenführer von Wien und Umgebung, 90 Kr. **Wien im Weltausstellungsjahr 1873**, 13 Blatt in Felfarben-Druck nach Alt. Preis complet fl. 26, mit Album fl. 34. **Lechner's** Vogelschauplan von Wien, 70 Kr. **Prohaska's** neuester Fremdenführer von Wien und der Weltausst. cart. fl. 1, geb. fl. 1.50 mit Plänen und Karten. **Prohaska's** neuester Plan von Wien und der Ausstellung, nebst Karte für Ausflüge, cart. 50 Kr., geb. 75 Kr. **Prohaska's** Situationsplan der Weltausstellung, schwarz 20 Kr., color. 30 Kr. **Der Wiener Dialekt**, Lexikon der wiener Volksprache von Dr. Hügel, fl. 1.80. **Grün**, Wien und seine Kunstschätze, Führer durch Galerien, Museen etc. fl. 1.50. **Walden**, wiener Studien, fl. 1.40. **Freischauf**, Gebirgsführer durch Steiermark, Kärnten, Krain etc. fl. 1.20. **Dr. Winkler**, Technischer Führer durch Wien. Mit vielen Holzschritten, Plänen etc., fl. 3.60. **Offizieller Plan der Weltausstellung**, schwarz broch. 36 Kr., geb. 72 Kr., coloriert broch. 60 Kr., geb. 96 Kr. **Meyer's** Reisebuch von Wien sowie durch Oesterreich-Ungarn, mit Karten, Plänen, Grundrissen, 26 Ansichten in Stahlstich und Holzschritt, geb. fl. 3.20.

**Illustr. Wiener Weltausstellungs-Galerie.**  
Preis pr. Band à 24 Nummern 2 fl., einzelne Nummern 10 Kr.

Stets vorrätzig: (286-9)  
**Hand- und Eisenbahnkarten**  
aller Theile Deutschlands und Oesterreichs sowie aller Länder Europas und der Welt, in Kupferstich und Farbendruck in Carton, bearbeitet von Graef, Kiepert, Weiland, Preis à 90 Kr.  
**Neueste Post- und Eisenbahn-Fahrpläne.**  
**Photographische Ansichten**  
der Städte Steiermarks, Kärntens und Krains, ebenso die einzelnen hervorragenden Punkte der schönsten und lohnendsten Gebirgspartien.  
Preis Quart-Format fl. 1. in Visittarten à 20 Kr.

**Natürliches Mineralwasser**  
frisch von heuriger Füllung stets zu haben in der **Specerei-Material-, Farb-, Wein-, Samen- & Delicatessen-Handlung** des  
**Peter Lassnik,**  
Theatergasse Nr. 18. (268-11)

**Anlike Gläser**  
Für ein Museum werden antike, venetianische und mittelalterliche deutsche Gläser und Focale von Glas, gemalt und geschliffen, in einzelnen Stücken und ganzen Sammlungen anzukaufen gesucht.  
Offerte mit Beschreibung und Preisangabe der Gläser werden unter Chiffre **A. D. 4** an  
**Haasenstein & Vogler,**  
Annoncen-Expedition in Prag, erbeten. (393-1)

**Gedenktafel**  
über die am 28. Juli 1873 stattfindenden Citationen.

2. Feilb., Gorke'sche Real., Willingrain, BG. Reifnitz. — 2. Feilb., Senf'sche Real., St. Georgen, BG. Krainburg. 29. Juli.  
3. Feilb., Bobel'sche Real., Neudirnbach, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Marusic'sche Real., ad Landstraß, BG. Gurtsfeld. — 3. Feilb., Kostner'sche Real., Sebe, BG. Gottschee. — 1. Feilb., Spitznagel'sche Real., Schmieddorf, BG. Tschernembl. — 1. Feilb., Mitotic'sche Real., Soderischig, BG. Reifnitz. 30. Juli.  
2. Feilb., Vabnil'sche Real., Großal, BG. Sittich. — 3. Feilb., Jamnik'sche Real., Berch, BG. Laibach. — 2. Feilb., Lancil'sche Real., Verbenje, BG. Laibach. — 2. Feilb., Preschern'sche Real., Radmannsdorf, BG. Radmannsdorf. — 1. Feilb., Koračin'sche Real., Anen, BG. Gurtsfeld. — 2. Feilb., Zapolje'sche Real., Eirnan, BG. Laibach. 31. Juni.  
1. Feilb., Dven'sche Real., Koharje, BG. Nassensuß.

**Verstorbene.**  
Den 25. Juli. Johann Pejdir, Schneider, 27 J., Civilspital, Lungentuberculose. — Johann Kastele, Wirthskind, 2 1/2 J., Hünerdorf Nr. 9, Gehirnähmung.

**Dank**  
dem ausgezeichneten Mittel gegen **Krampf- & Keuchhusten der Kinder**  
von Herrn **Dr. Sedlitzky jun.**, Apotheker „zum Erzengel Michael“ (Kunsthans bei Wien, Sechshausner Hauptstraße 16, nächst der Sumpendorferlinie), ist unser sehr krank gewesenes, 2 Jahre altes Kind **Emilie vollkommen von heftigem Krampfhusten in 14 Tagen befreit worden.**  
Wir empfehlen daher dieses Mittel dem Publicum aufs beste und sagen Herrn **Dr. Sedlitzky** nochmals unsern wärmsten Dank. **Heinrich und Emilio Mock,** Prag, Kleinseite. (370-2)

Dieses vorzügliche, auch von ärztlichen Autoritäten und Fachblättern als bestwirkend anerkannte Mittel ist in Laibach echt zu haben: bei **Lassnik.**  
Durch die Apotheke „zum Erzengel Michael“, Sechshausner Hauptstraße 16 in Wien, sind ferner auch folgende mediz. pharmaceut. Specialitäten echt zu beziehen: von **Dr. Sedlitzky**, bestes Mittel gegen  
**Antihydropsischer Thee**  
**Wassersucht, Urinbeschwerden**  
etc. etc. sammt Einreibung, 1 Paket fl. 1.40.  
**Gichtliniment** von Dr. Holzgärtner gegen Gicht, Rheuma, Gelenkschmerzen. Eine Dosis sammt Gebrauchsanweisung 60 Kr.  
**Kropfliniment** gegen Blähhalse und Kröpfe von **Dr. Sedlitzky**, von ausgezeichnetem Erfolge. 1 Flacon 60 Kr.

**Antichlorotikon.** Eine Latwerge gegen Bleichsucht, Unregelmäßigkeiten in der Menstruation, Putzleere und alle Folgeleiden. Dieses Präparat ist den p. t. Herren Ärzten nicht genug anzuempfehlen, da die Wirkung sicher und schnell ist und das Eisen in einer solchen Form enthält, daß dasselbe von dem schwächsten Patienten vollkommen vertragen wird und keine Verdaunungsstörungen nach sich zieht. 1 Tiegel, ausreichend für 8 Tage, 1 fl. 50 Kr. 6. W.  
Unter allen Eisenpräparaten das bestwirksamste.  
**Haarbalsam.** Wegen des Ausfallen der Haare und die Bildung von Schuppen. Ein Flacon 45 Kr.  
**Spanischer Kreuzthee.** Der älteste und beste Blutreinigungsmittel, da alle anderen nur schwache Nachahmungen dieses unvergleichlichen Blutreinigungsmittels sind. Es ist derselbe nur bei mir zu haben. 1 Paket 50 Kr. 6. W.

**Wohnungen in Wien**  
à 2 bis 10 fl. pr. Tag für Besucher der Weltausstellung bestellt das **Annoncen-Bureau in Laibach** Hauptplatz Nr. 313. (183-16)

Bei dem Herannahen der Ernte beehrt sich die unterzeichnete Direction die  
**p. t. Herren Landwirthe**  
auf die  
**Versicherung der Feld- und Wiesenfrüchte gegen Brandschaden**  
besonders aufmerksam zu machen.  
**Die l. l. priv. wechselseitige Versicherungs-Anstalt,** welche durch ihr langjähriges, gemeinnütziges Wirken sich allgemein das vollste Vertrauen erworben hat, glaubt auch bezüglich der  
**Fechungsversicherung**  
recht zahlreichen Anträgen entgegen sehen zu dürfen, zumal die Ausdehnung ihrer Geschäftstätigkeit auf bewegliche Gegenstände über vielseitige Wünsche der Vereinsmitglieder erfolgte,  
die Prämien billigt berechnet werden und die der Anstalt zu Gebote stehenden Mittel, so wie deren streng rechtliche Erbarung für die genau: Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten den Versicherten die vollste Gewähr bieten.  
Versicherungsanträge werden in der **Directionskanzlei in Graz,** bei der **Repräsentanz in Laibach** und bei den **Districts-Commissariaten** entgegen genommen und daselbst auch alle geschäftlichen Auskünfte bereitwilligst erteilt.  
**Graz, am 1. Juli 1873.**  
**Direction der k. k. priv. wechselseitigen Versicherungs-Anstalt.** (375-3)

Man verlangt in einem jeden Bezirk einen Vertreter für eine der einträglichsten Stellen. Jede thätige Person, Mann oder Frau, kann sich in ihren Mußestunden einen sehr einträglichen Verdienst erwerben. Sich zu adressieren franco an **J. Augustin à la Chaude-Fonds** (Schweiz). Zu frankieren mit 10 Kreuzer. (392) (M. 2574 B.)

**Annoncen-Expedition**  
von  
**Haasenstein & Vogler**  
vermittelt in alle existierenden Zeitungen Annoncen, berechnet weder Porto noch Provision, sondern nur die Originalpreise, bewilligt je nach Maßgabe der Ordres zu vereinbarende Rabatte, liefert über alle Insertionen, ob gewinnlich oder nicht, Belege, eripart den Inserenten alle und jede Spezien, besorgt bei Benützung ausländischer Blätter correcte Uebersetzungen, gibt auf Wunsch bereitwilligst vorherige Kosten-Anschläge, versendet gratis und franco die neuesten und correctesten Insertions-Tarife, garantiert für alle Fälle die strengste Discretion.  
**Special-Agenten**  
aller Hauptblätter der Schweiz, Schwedens, Norwegens, Dänemarks und Hollands.  
**Pächter**  
großer in- und ausländischer Zeitungen, u. a.: „Ritterik“ in Wien, „Indepandance belge“ in Brüssel, „Volkzeitung“ in Prag, „Weipen“ in Berlin, „Solond Mista“ in Pest u. s. w.  
**Alleinige Vertreter**  
der großen pariser und der bedeutendsten französischen Provinzialblätter.  
**Domicile** (394-1)  
der überall gleichlautenden Firma:  
**Wien, Wallfischgasse Nr. 10, Prag, Graben 27, Buda-Pest, V. Dorotheagasse 3, Hamburg, Lübeck, Berlin, Frankfurt a. M., Leipzig, Dresden, Chemnitz, Halle a. S., Breslau, Köln, Mannheim, Stuttgart, München, Nürnberg, Basel, Bern, Chur, Freiburg, Zürich, St. Gallen, Genf, Lausanne etc.**

# The „Little Wanzer“,

bewährte amerikanische Schiffschne-

## Doppelspinn- Nähmaschine

zum Hand- und Fußbetrieb,  
 sehr einfach construirt, leicht zu erlernen und dem  
 Quittungs-Geräth nicht unterworfen.

Die bedeutende Zahl von Medaillen, welche der  
 „Little Wanzer“ auf den verschiedenen Ausstellungen  
 gen ertheilt worden, vermehrte sich im Jahre 1873,  
 indem derselbe zu St. Sago die goldene Medaille, zu  
 Moskau die goldene Medaille zuerkannt wurden.

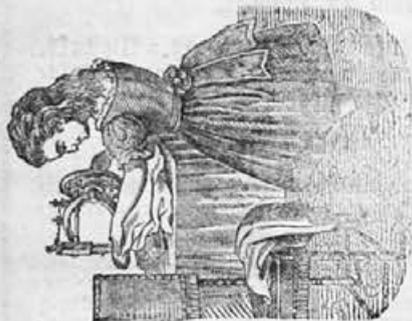
Prospekte und Kähproben gratis.

Hauptniederlage der „Little Wanzer“ für  
 Krain bei

**KRIST STÜCKL,**

Theatergasse Nr. 43 & 44.

Zweig-Niederlagen in Rudolfsweyß Carl Jenkner, Krainburg  
 Pucnik & Sohn, Neumarkt J. Rathareck.



# Anzeige.

Hiemit beehre ich mich, den Herren p. t. Landwirthen und Gutsverwaltungen die ergebenste Anzeige zu machen,  
 daß ich Herrn

## Gustav Barth,

Leiter der mechanischen Lehrwerkstätte zu Klagenfurt die Generalvertretung meiner Firma für Krain und Krain  
 übertragen habe. Indem es mein eifriges Bestreben ist und sein wird, durch vortheilhaft construirierte und solid gebaute  
 Maschinen den Anforderungen der Herren Landwirthe nach Kräften gerecht zu werden, ersuche ich zugleich, bei ge-  
 fälligen Bestellungen oder sonstigen Angelegenheiten dieser Art sich an obgenannten Herrn wenden zu wollen.

Hochachtungsvoll

## Heinrich Lanz,

Fabrikant landwirtschaftlicher Maschinen  
 in Mannheim.

Auf obiges Bezug nehmend, werde ich es mir angelegen sein lassen, jede bei mir gemachte Bestellung so rasch  
 als möglich auszuführen, und über jede weitere Anfrage, als Aufstellung von Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen  
 u. s. w., welche mittels Pferde-, Wasser- oder Dampfkraft in Betrieb gesetzt werden, die gewünschten Auskünfte bereit-  
 willigst ertheilen. Auch wird vorkommenden Falles jede Reparatur an derartigen Maschinen unter meiner Aufsicht und  
 zu den möglichst billigen Preisen ausgeführt werden.

Indem ich noch bemerke, daß jederzeit ein größeres Lager verschiedener landwirtschaftlichen Maschinen dahier  
 vorrätig gehalten wird, die unter einjähriger Garantie verkauft werden,

(378-2)

zeichne ich hochachtungsvoll

Klagenfurt im Juli 1873.

Gustav Barth.

## Ein Morastheil

im Flächeninhalte von 479 □ Klafter, in der Katastral-  
 gemeinde Karlsbärdtervorstadt Parzelle Nr. 384 gelegen, ist  
 sogleich aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres am alten  
 Markt Nr. 37 im Gassengebölde, ebenerdig. (387-3)

## Zahnarzt A. Paichel

ordiniert aus der Zahnheilkunde und Zahntechnik täglich  
 wieder von 9-12 und 2-6 Uhr im Hause **Zetinovich-  
 Sternallee Nr. 37 im 1. Stock.** (381-2)

# „GRESHAM“

## Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien.

Wir bringen hiemit zur öffentlichen Kenntnis, dass wir ab heute dem Herrn

## Valentin Zeschko,

Fabriks- und Realitätenbesitzer in Laibach,

## die General-Repräsentanz

für Krain, Kärnten, Südsteiermark- und Küstenland

übertragen und infolge dessen den Herrn Anton Vičič allhier von unserer bisherigen Vertretung enthoben haben.

Laibach, den 25. Juli 1873.

(396)

Die Direction

des österreichischen Gresham.

P. T.

Höflichst Bezug nehmend auf obige Kundmachung, beehre ich mich gleichzeitig anzuzeigen, dass ich das

## Repräsentanz-Bureau

am Hauptplatz Nr. 279, I. Stock,

eröffnet, meinen Sohn Herrn **Albert Zeschko** mit der Administrativ-Leitung desselben betraut und dem Herrn **August  
 Vertnik** die Leitung des Acquisitionsgeschäftes übertragen habe.

Mich als benannte zwei Herren zum Abschlusse von **Lebens- und Renten-Versicherungen** in allen  
 Combinationen bestens empfehlend

zeichne achtungsvoll

Laibach, am 25. Juli 1873.

Valentin Zeschko.